



Auf rund 80 Prozent der Streuobstwiesen im Land werden die Bäume gar nicht oder schlecht gepflegt. Um das schwäbische Kulturgut zu bewahren, will die Landesregierung das ändern und schafft Anreize über Fördermittel. (Foto: Walter Laible)

Fördergeld für Streuobstwiesen

Naturschutzminister Alexander Bonde stellt auf der Landesgartenschau die neue Konzeption vor

Streuobstwiesen gehören zum Ländle wie die Sprache. „Dieses Kulturgut wollen wir bewahren“, versichert Naturschutzminister Alexander Bonde und stellt im Himmelsgarten in Wetzgau eine Konzeption vor, die den Erhalt fördern soll. Unter anderem gibt's auf Antrag künftig 15 Euro für die professionelle Pflege eines Baumes.

ANKE SCHWÖRER-HAAG

Schwäbisch Gmünd-Wetzgau. Denn: Mangelnde Pflege und Bewirtschaftung zählen zu den schlimmsten Feinden der Streuobstwiesen. Ungepflegte Bäume altern schneller und verschwinden bald ganz aus dem Landschaftsbild. „80 Prozent der Bestände sind nicht oder schlecht gepflegt“, bedauert der Minister. Das Förderkonzept will besonders Privatpersonen unterstützen, die sich engagieren. Denn mehr als die Hälfte der Streuobstwiesen im Land sind in privater Hand. Gefördert wird künftig:

- der fachgerechte Baumschnitt von Kern- und Steinobstbäumen auf Streuobstflächen mit 15 Euro je Baum. Dabei seien die Optionen förderrechtlich so formuliert, dass interessierte Gemeinden nochmals fünf Euro pro Baum drauflegen können, sagt Alexander Bonde. Um gefördert zu werden, müssen die Initiativen, Vereine und Gemeinden die zu pflegenden Bäume mit einem fünfjährigen Schnittkonzept anmelden. Kleiner Vorbehalt: Bei der EU-Kommission ist die Fördermaßnahme Baumschnitt noch nicht angemeldet.
- die aufwändige Grünlandpflege unter und zwischen den Bäumen einer Streuobstwiese mit 2,50 Euro pro Baum. Dies

wird durch das Programm Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT) und die Landschaftspflegeverordnung (LPR) abgedeckt.

- die erneute Nutzung unbewirtschafteter Streuobstflächen oder die Anschaffung von mobilen Saftpresen. In den Genuss dieser Förderung kommen Eigentümer, wenn ihre Flächen in einem Schutz- oder Projektgebiet nach LPR liegen.

- die Ökokontrolle der ökologisch gepflegten Streuobstwiesen mit einem Zuschuss von bis zu 200 Euro aus der Ökolandbauförderung.

Das Land setze nun jährlich zehn Millionen Euro mehr, nämlich 139 Millionen Euro, für Agrarumweltmaßnahmen und Landschaftspflege ein, erklärt der

Minister. Unterstützt würden außerdem Werbe- und Verkaufsfördermaßnahmen, die den Absatz regionaler Streuobstprodukte zum Ziel haben, und Aufpreisinitiativen. Auch Keltereien und landwirtschaftliche Betriebe bekämen Zuwendungen, wenn sie in Herstellung und Lagerung von Direktsäften, in Brennereien oder Mostereien investierten.

Und schließlich richtet das Land eine Streuobstkoordinationsstelle ein, die das Engagement der Vereine, Streuobstinitiativen, Aufpreisinitiativen, Gemeinden und Privatpersonen in diesem Bereich bündelt, Projekte gezielt vernetzt und Interessierte informiert. Unter www.streuobst-bw.info steht Wissenswertes im Netz – ab Oktober auch die Förderanträge für das Baumschnittprogramm.

Keinen besseren Ort für die Vorstellung der Konzeption hätte sich der Minister aussuchen können, als das neue Zentrum des Bezirksverbands der Obst- und Gartenbauvereine, findet Bürgermeister Dr. Joachim Bläse. Bezirksvorsitzender Martin Mager beschreibt das große Engagement, nicht nur der 17 Vereine mit rund 2600 Mitgliedern, die ab 2010 die Planung und den Bau des Zentrums vorangetrieben haben. Er würdigt auch den Einsatz der Ehrenamtlichen auf der Landesgartenschau, wo eine Streuobstwiese mit 200 Bäumen entstanden und das Info-Zentrum mit angegliederter Schnapsbrennerei täglich besetzt ist.

Dr. Ulrich Mayr stellt schließlich Aufgaben und Zielsetzungen der von ihm geleiteten Sortenerhaltungszentrale vor.

Einige Zahlen und Fakten

Baden-Württemberg hat mit mehr als 100 000 Hektar Streuobstwiesen die europaweit bedeutendsten Bestände. Streuobstwiesen gelten als die artenreichsten Lebensräume in Mitteleuropa. Bis zu 5000 Tier- und Pflanzenarten fühlen sich dort wohl. Streuobstwiesen sind außerdem ein wertvolles Genreservoir. Rund 3000 Sorten deckt es ab. Die Sortenerhaltungszentrale registriert auf baden-württembergischen Streuobstwiesen allein über 400 Apfelsorten und fast 100 Birnensorten. Für den Erhalt der Streuobstwiesen sei es höchste Zeit, sagt Naturschutzminister Alexander Bonde. Bei einer Erhebung 1961 wurden noch 18 Millionen Obstbäume im Land gezählt. Bei der jüngsten Erhebung 2009 waren es noch 9,3 Millionen Bäume.



Vor dem neuen Streuobstzentrum der Obst- und Gartenbauvereine auf einem alten Allgayer-Schlepper (v.l.) Bezirksvorsitzender Martin Mager, Minister Alexander Bonde, Bürgermeister Dr. Joachim Bläse. (Foto: aks)